



**Kurzreferat von Stadträtin Kathrin Martelli
anlässlich der Messe „Bauen und Modernisieren“**

04.09. 08, 10 Uhr, Messenzentrum Zürich

Liebe Gäste

Wer baut, investiert in die Zukunft. Gestaltet Raum, sei es für die eigene Familie oder für andere Menschen. Wer baut, nimmt Einfluss: auf das Quartier, die Stadt, die Landschaft und - auf die Umwelt.

Denn ob wir weiterhin Energien und Ressourcen verschwenden und noch grössere Mengen Treibhausgase in die Luft lassen wollen, darauf können wir gerade beim Bauen und Instandsetzen entscheidend Einfluss nehmen. Dies hat die Stadt Zürich als eine der grössten öffentlichen Immobilienbesitzerinnen der Schweiz bereits in den 90er Jahren erkannt und geht seither mit gutem Beispiel voran.

1995 hat der Stadtrat Ziele für die Umweltpolitik formuliert, es folgten der Masterplan Energie, die 7-Meilenstritte bei Bauten und die Mobilitätsstrategie. Darüber hinaus will der Stadtrat bis 2010 die Weichen für die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft stellen.

Beim Erreichen dieser Ziele nimmt das nachhaltige Planen, Bauen und Bewirtschaften der über 2000 städtischen Gebäude eine Schlüsselfunktion ein. Wie gross die Hebelwirkung von baulichen Mitteln sein kann, wird bei den Bauarbeiten beim Stadtspital Triemli deutlich. Mit strengen Nachhaltigkeits-Standards beim Neubau und bei der Instandsetzung des Hauptgebäudes will das "Triemli" bis 2018 zum «2000-Watt-Spital» werden.

Massnahmen dafür sind u.a. der Einsatz von Erdsondenfeldern, Wärmepumpen und Holzschneitzelheizungen. Die innovativste Art der Energiegewinnung ist jedoch die Nutzung von Erdwärme durch Tiefenbohrung (Geothermie). Mit diesen umweltfreundlichen, nachhaltigen Massnahmen kann der schädliche CO₂-Ausstoss beim Stadtspital Triemli um 80 Prozent gesenkt werden. Ein eindrücklicher Wert und ein wichtiger Beitrag zur Senkung des Treibhauseffekts!

Nun werden Sie vielleicht sagen: Schön und gut, aber ein Spital wollten wir eigentlich nicht bauen, wir haben eher an ein Eigenheim, ein Mehrfamilienhaus oder eine Geschäftsliegenschaft gedacht. Doch vieles, was im Grossen funktioniert, funktioniert ebenso gut im Kleinen. Und für einmal ist Nachahmen und Kopieren mehr als erwünscht.

Warum also für das Einfamilienhaus nicht wie beim Triemlispital Erdwärme nutzen? Oder die Idee mit der Holzschneitzelheizung, die in städtischen und genossenschaftlichen Siedlungen so gut funktioniert, für das geplante Mehrfamilienhaus übernehmen? Vielleicht eignet sich Ihr Bauprojekt aber auch besonders gut für die Installation einer Solaranlage? Dies sind nur drei Beispiele aus dem Bereich der ökologischen, nachhaltigen Wärmeengewinnung, welche die Stadt seit längerer Zeit bei Verwaltungsgebäuden, Schulhäusern, Altersheimen, Spitälern usw. mit Gewinn für die Umwelt und die Stadtkasse einsetzt. Gute Ideen zum nachhaltigen Bauen und Instandsetzen gibt es viele.

Lassen Sie sich also inspirieren. Die Messen "Bauen und Modernisieren" sowie "Wohnraum TV Eigenheimmesse" bieten wichtige Orientierungshilfen gerade auch im Bereich Nachhaltigkeit und tragen dazu bei, dass wir die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft möglichst rasch erreichen können. Und schauen Sie sich gründlich auf dem Markt der Bau-Ideen um, informieren Sie sich bei den zahlreich anwesenden Baufachleuten und entscheiden Sie klug und vorausschauend. Denn wie Sie heute bauen, hat einen entscheidenden Einfluss nicht nur auf Ihre Lebensqualität, sondern auch auf die ihrer Kinder und Enkelkinder.

Ich wünsche Ihnen einen spannenden Ausstellungsbesuch mit konstruktiven, nachhaltigen Gesprächen.